

Schulprojekt 2024/25: „KIMI“

Prävention von sexuellem Missbrauch – Schwerpunkt: Im Sport!

Umfang: je nach Wunsch, eine oder zwei Schulstunden

Altersstufe: 3. und 4. Schulstufe (Volksschule) und 5. bis 8. Schulstufe (Unterstufe)

Notwendige Vorbereitung seitens der Lehrer: keine

Kinder werden am häufigsten von Menschen aus ihrem Bekanntenkreis, Freunden der Familie, Babysittern, Nachbarn, Betreuern im Sport- und Freizeitbereich missbraucht (Quelle: National Center for Missing and Exploited Children, NCMEC).

Täter sind meist Wiederholungstäter und begehen oft über 100 Straftaten bevor sie – falls überhaupt – erwischt werden. Die Opfer – das Durchschnittsalter liegt bei zehn Jahren - sind zumeist erstmals Opfer und haben keine Erfahrungswerte, wie sie mit solchen Situationen umgehen sollen.

Sexueller Missbrauch findet dort statt, wo man nicht damit rechnet. Täter verwenden oft Jahre, um sich diese Vertrauenspositionen zu erarbeiten.

Haupttatort ist die Familie, der engere Umkreis der Familie und das Internet. Sexueller Missbrauch in **Sportvereinen** ist nach wie vor ein Tabu, über das es in Österreich – und auch sonst im deutschsprachigen Raum – kaum bis keine Studien gibt.

*Das Projekt „KIMI“ spezialisiert sich auf die Bereiche **Sport und Internet** und wird durchgeführt von Mag. Chris Karl, M.A, **Forensische Psychologin** (Ausbildung in den USA, Marymount University, VA und am National Center for Missing and Exploited Children in Alexandria, VA), zertifizierte forensische Interviewerin für Kinder, Sportwissenschaftlerin (Universität Salzburg), Mitglied der APSAC (American Professional Society on the Abuse of Children), ehemalige Leistungssportlerin und mehr als 20 Jahre Kindertrainerin.*

Inhalt und Ziele:

- Checkliste: was ist ok, was nicht? Was tun?
- Konzept: „Vertrauens-Erwachsener“
- Hellhörigkeit für „grooming“ (= Aufbauen des Vertrauensverhältnisses vom Täter zum Opfer und dessen Umfeld) erzeugen
- Spielerisches Heranführen an Problemsituationen und kindgerechte Lösungen ohne Schamgefühl

- Konstruktive Alternativen zum „Ertragen und Schweigen“ aufzeigen (und somit Opfern und deren Familien Wege aus der Anonymität anbieten)
- Kinder mit dem Recht auf körperliche Selbstbestimmung vertraut machen (im Sport, in der Schule, im privaten Umfeld...)
- Kindern die Gefahren von zu viel Informationspreisgabe vor allem im Internet näherbringen
- Kein Sexualunterricht!